

Gendarmenmarke, das alte Museum u. s. w.). Und in schöner Verschmelzung der Antike mit der Wirklichkeit schuf Ch. Rauch (geboren 1777, gestorben 1857) seine unübertroffenen Werke. Jahraus, jahrein wallfahrtet das preussische Volk seit der Erbauung des Mausoleums, eines kleinen dorischen Tempels im Schlosspark zu Charlottenburg, durch die ernststimmende Fichtenallee zu dem Sarkophag der Königin Luise, um auf den durch Rauchs Meisterhand zu neuem Leben erweckten Schutzgeist einen Blick zu werfen.

Die deutsche Kunst hat nicht wie die französische nur einen Mittelpunkt gefunden, sondern ihr sind viele Pflegestätten bereitet worden. Dadurch kam eine Vielseitigkeit und eine größere Entfaltungskraft über sie: vornehmlich erfuhr das auch die emporblühende Malerei, die in München, Weimar, Dresden, Düsseldorf, Berlin und an anderen Stellen zu Hause war. Peter von Cornelius, Schnorr von Carolsfeld, F. Overbeck, W. Schadow, W. von Kaulbach und andere leisteten auf den verschiedensten Gebieten der Malerei Hervorragendes.

Mit allen Staaten Deutschlands wetteiferte Preußen um die Palme in Poesie und darstellender Kunst, auch in der Wissenschaft konnte es trotz den Vergleich mit ihnen aufnehmen. Ja, es begann bereits viele andere Nationen darin zu übertreffen. In der Philosophie, welche damals noch für die Königin der Wissenschaften galt, hatte Preußen seinen Kant und seinen Fichte besessen, nun lehrte in Berlin der in Stuttgart am 27. August 1770 geborene Philosoph Hegel. Der an Schellings naturphilosophische Ideen anknüpfende Gelehrte gewann bald einen ungemessenen Einfluß auf die geistige Entwicklung in Preußen. Besonders einflussreich wirkte er auf die Betrachtung der Geschichte und auf die Entwicklung des Staats- und Rechtslebens. Er betrachtete das Einzelne nur unter dem Gesichtspunkte des Allgemeinen; das Ganze im Staat erschien ihm der Zweck, der Einzelne nur das Mittel. In seiner Rechtsphilosophie verlangte er eine ständische Monarchie, Volksrepräsentation, Freiheit der Presse, Öffentlichkeit der Rechtspflege u. s. w., Forderungen, welche den Wünschen vieler Zeitgenossen entsprachen.

Auf dem Boden der Altertumskunde förderten in Berlin A. Böckh, K. Lachmann, J. Bekker und andere mit wachsendem Erfolge Bedeutendes zu Tage, wetteifernd mit Männern in anderen deutschen Ländern, wie Gottfried Hermann, K. Fr. Hermann, J. von Thiersch und anderen. Die Schätze der altindischen Welt eröffnete W. von Schlegel, ihm folgend riefen Wilhelm von Humboldt (geboren 1767, gestorben 1835), Franz Bopp in Berlin die Sprachvergleichung ins Leben und erschlossen dadurch ungeahnte Einblicke in die ältesten Zeiten des Völkerlebens. Die Geschichtswissenschaft hatte in Berlin ihre glänzenden Vertreter in Niebuhr (Römische Geschichte), Raumer, Leopold Ranke, die deutsche Staats- und Rechtsgeschichte in Eichhorn, die Theo-